

dieser Fürsorge für Witwen und Waisen mit anhaltendem Erfolg gewidmet, wenn auch natürlich für den angeführten hohen Zweck nicht genug geschehen kann. Ein großer Teil der Werbetätigkeit fällt in den Rahmen der gesamten Aufgabe der Sektion Wien und Niederösterreich, an deren Spitze Fürstin Hanna Dichtenstein mit den Vizepräsidentinnen Helene Löbl und Martha Beyer mit einem großen Stab fleißig ihr Bestes tut. Um nun weitere Mittel zu beschaffen, hat die Sektion beschlossen, an den vier nächsten Sonntagen das gesellschaftliche und künstlerische Leben Wiens für die Witwen und Waisen der Feldsoldaten auszunützen.

Zu diesem Zweck werden am 4., 11., 18. und 25. d. im großen Brunnhals des Militärkasinos, 1. Bezirk, Schwarzenbergplatz Nr. 1, patriotische Vorträge unter Mitwirkung hervorragender künstlerischer Kräfte stattfinden. Für den Namenstag des Kaisers, den 4. Oktober, gilt folgendes Programm: 1. Prolog von Mathilde Gräfin Stubenberg, gesprochen vom k. k. Hofburgschauspieler Geraich; 2. „Wirken und Wehen der Frauen“, patriotisches Gedicht von Elise Ehrlich-Fränkell, gesprochen von Frau Claire Wallentin vom Deutschen Volkstheater; 3. Vortrag des k. k. Universitätsprofessors Dr. Heinrich Kretschmayer: „Eugen von Savoyen.“ Dieser Vortrag ist im Stil der historisch-philosophischen Vorlesungen gehalten, die jetzt in Berlin großen Anklang finden. In den Pausen konzertiert die Kapelle des Wiener Bürger-Scharfschützenkorps, und wird eine Pause serviert. Die Gesamtkosten sind 3 K. Die Karten für die Nachmittage, die wegen ihres Zweckes und Inhaltes großen Anklang finden, sind bei den Komiteesamen und an der Kasse zu haben. Der Beginn der Vorträge und der gesellschaftlichen Veranstaltung ist auf 4 Uhr festgesetzt.

Der Gemeinderat gegen die „Ranze-ablösung“.

Die gestern vormittag unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner abgehaltene Obmännerkonferenz des Wiener Gemeinderates hat unter anderm auch zu der gemäß gut gemeinten Anregung, in diesem Jahre zu Allerheiligen den üblichen Gräberschmuck zu unterlassen und die hierfür entfallenden Beträge dem Roten Kreuz zu widmen, Stellung genommen und der Meinung Ausdruck gegeben, der Bevölkerung die Befolgung dieser Anregung nicht zu empfehlen, weil dadurch den ohnehin schwer bedrängten einschlägigen Gewerben ein unermesslicher Schaden zugefügt und vielen Tausenden von Arbeitskräften, insbesondere erwerbslosen Frauen und Mädchen, eine Verdienstmöglichkeit entzogen würde.

Baron Sigismund Springer und Baronin Valentine Springer-Rothschild haben dem Ministerium des Innern für die Hilfsaktion zugunsten der Arbeitslosen die Summe von 25,000 K. zur Verfügung gestellt und den Fürsorgezwecken der ukrainischen Freiwilligen und für die in Nikolsburg untergebrachten Flüchtlinge aus Galizien je 2000 K. gespendet.

Die Flüchtlinge.

Von der Organisation und Tätigkeit des Hilfskomitees.

Als sich die ersten größeren Gruppen von Flüchtlingen aus Galizien und der Bukowina in den Straßen Wiens zeigten, ergriff der gemeinsame Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski die Initiative zur Bildung eines Hilfskomitees, welches sich der Fürsorge für die armen, dem bittersten Elend preisgegebenen Vertriebenen ohne Unterschied der Nation und Konfession widmet. Eine sofort eingeleitete Spendenammlung hatte den Erfolg, daß das Komitee seine Tätigkeit beginnen konnte. Der Andrang, sogleich ein starker, nahm mit jedem Tag einen größeren Umfang an und wächst bereits ins Riesenhafte. Immer neue Wogen von Flüchtlingen wälzten sich ja heran, und dem Komitee erwuchs die Aufgabe gleichen Schritts mit der frei diktierten Notwendigkeit zu halten und seine Organisation in raschestem Tempo auszubauen. Heute sind bereits fünf Geschäftsstellen des Komitees im vollsten Betriebe, im Ministerium für Galizien, im Industriehaus, in der Schaulergasse, in der Advokatenkammer und in der Elisabethstraße. Im Gemeindehause Leopoldstadt in der Karmelitergasse sowie in der Fürsorgestelle in der Sperlasse fungieren die Wiener magistratischen Stellen.

Aber nicht nur die Menge der in Not Geratenen allein ist es, die dem Komitee so schwere Sorge macht. Die Tausende von Haus aus gänzlich Mittelloser sind verhältnismäßig leichter zu befriedigen als die vielen, vielen, welche sonst in guten, ja glänzenden Vermögensverhältnissen lebten und

latt

102

M